

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 87.

Welzheim, Sonntag den 11. Juni

1871.

### Telegramme dritte Seite.

#### Deutschland.

St Berlin, 7. Juni. Die Beziehungen der österreichischen Regierung zu der deutschen Bundesregierung und dem Fürsten Bismarck waren seit sehr langer Zeit nie so herzlich als gerade gegenwärtig. Die Ursache hiervon ist natürlich nicht in der auf die Unterdrückung oder vielmehr Beiseitenschiebung des deutschen Elements in Oesterreich gerichteten Politik des Grafen Hohenwart zu suchen, sondern in der Gemeinsamkeit der Interessen beider Staaten auf dem Gebiete der europäischen Politik, und zwar soll diese Uebereinstimmung sich nicht nur in Sachen der Donaufürstenthümer und in der orientalischen Frage kundgegeben haben, sondern auch in den westeuropäischen Angelegenheiten zu Tage getreten sein. An allen europäischen Höfen wird das Verhältnis der deutschen und österreichischen Agenten und Diplomaten neuerdings als ein besonders freundschaftliches bezeichnet.

St In Bezug auf die inneren französischen Angelegenheiten hat sich die deutsche Politik bekanntlich die strengste Neutralität zur Pflicht gemacht. Es ist deshalb auch keineswegs begründet, was verschiedenen Zeitungen von hier aus berichtet wird, daß den Orleansisten und Legitimisten von Berlin aus entgegengewirkt wird, dagegen die Napoleoniden der preussischen Unterstützung sich zu erfreuen hätten. Bei der vollständigen Zerrüttung der inneren Verhältnisse in Frankreich würde es augenblicklich ganz gleichgültig sein, ob die Orleans, Legitimisten oder Napoleoniden die Regierung übernehmen; die Einen wie die Anderen würden auf lange Jahre hinaus in Bezug auf die chauvinistische Propaganda gegenüber Deutschland aus der Phrase nicht heraustreten können. Deutschland kann allen Intriguen und Manövern der monarchischen Parteien in Frankreich mit größter Ruhe zuschauen.

St Die städtischen Behörden werden dem Kaiser und den Heerführern ein großes Festmahl im Festsaale des Rathhauses geben.

St Nach dem nunmehr erfolgten Abschluß der Militär-Convention mit Hessen-Darmstadt, welches seine früheren vier Infanterieregimenter à 2 Bataillone in 3 Regimenter à 3 Bataillone umwandelt, stellt sich die Stärke der Reichsarmee auf 138 Infanterieregimenter und 24 Jägerbataillone,

von denen jedoch nur die Regimenter von 1—122 fortlaufende Nummern führen. Es sind nämlich beziffert die Regimenter der preussischen Armee, in welche die Contingente der norddeutschen Kleinstaaten aufgegangen sind, mit No. 1—96, No. 97—99 führen die neugebildeten hessischen Regimenter, No. 100—108 die sächsische Armee; die badischen Regimenter erhalten die No. 109 bis 114, die württembergische Infanterie No. 115—122. In Bezug auf die bayerische Armee sind die bisherigen Versuche, die bayerische Regierung dazu zu vermögen, ihrer Infanterie im Anschluß an die übrigen deutschen Regierungen fortlaufende Nummern zu geben, gescheitert. Mit den neu zu bildenden elsass-lothringischen Regimentern und einschließend des preussischen Gardecorps zählt die deutsche Reichsarmee 153 Infanterieregimenter und 24 Jägerbataillone nebst entsprechender Reiterei und Artillerie.

St Ueber die Deputationen der gesamten deutschen Armee und der Marine, welche mit dem Gardecorps am 16. d. in Berlin einziehen sollen, sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Von dem Königs-Grenadierregiment (2. Westpreussisches) Nr. 7 wird ein vollständig mit Offizieren, Unteroffizieren und Spielleuten besetztes combinirtes Bataillon, welchem sämtliche mit Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnete Mannschaften zuzutheilen sind, nach Berlin beordert. Außerdem wird aus der Armee ein aus allen Theilen der Infanterie zusammengesetztes Bataillon und ebenso von der Cavallerie eine Schwadron und von der Artillerie eine Batterie gebildet. Zur Bildung des Infanterie-Bataillons entsendet jedes Infanterie-, Jäger- und Pionier-Bataillon der Feldarmee, sowie das Seebataillon je 1 Mann; diesen Mannschaften tritt eine Abtheilung Landwehr hinzu, welche das Berliner Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 35 aus sich freiwillig Meldenden bildet. An Offizieren kommandiren das 1., 2., 3., 7., 9., 11. und 1. bayerische Armeecorps und die württembergische Division je 1 Hauptmann, das 4., 5., 6., 8., 10., 12., 15. und 2. bayerische Armeecorps, sowie die 17. Infanterie- und die badische Division zu je 1 Lieutenant, ferner jedes Armeecorps 4 Unteroffiziere und 1 Spielleute, die württembergische, badische und 17. Infanterie-Division je zwei Unteroffiziere. Zur Bildung der combinirten Schwadron hat jedes Cavallerieregiment und jede reitende Abtheilung

der Artillerie 1 Mann zu entsenden, zur Bildung der combinirten Batterie von 6 Geschützen jede Fußabtheilung 1 Mann und jedes Festungs-Artillerieregiment 2 Mann. Auch die Feldgeistlichen, die Militärärzte u. werden besonders vertreten sein. Die Marine entsendet eine Deputation von 1 Offizier und 20 Matrosen. Die nach Berlin zu Entsendenden sollen möglichst aus den Ritttern des Eisernen Kreuzes gewählt werden, und es können an Stelle der Unteroffiziere auch Feldwebel und Wachtmeister gewählt werden. Die militärischen Anordnungen über die Ausführung des Einzuges werden in den nächsten Tagen entlassen werden. Die Enthüllung des Standbildes Friedrich Wilhelm III. wird am 16. im unmittelbaren Anschluß an den Einzug durch eine kurze Handlung inmitten der im Lustgarten versammelten Truppen stattfinden. Am 17. wird im k. Schloße ein großes militärisches Festmahl stattfinden; am 18. nimmt der Kaiser mit den Prinzen und den Heerführern an dem feierlichen Dankgottesdienste Theil.

Berlin, 7. Juni. In competenten Kreisen wird die durch ein Telegramm verbreitete Nachricht von dem bereits erfolgten Abschluß einer Militärconvention mit Hessen sammt allen angeführten Details in Abrede gestellt, und versichert, daß die Convention noch nicht abgeschlossen ist, daß die Unterhandlungen auf ganz andern Grundlagen als die mitgetheilten geführt werden.

Berlin, 9. Juni. Rußland wird hier bei der Einzugsfeier durch Baron Meyendorff, einem Würdenträger des russischen Hofes, vertreten sein.

München, 9. Juni. Gander d. Jüng., Redakteur des ultramontanen Volksboten, wurde wegen eines Artikels, worin er die deutsche Armee unberechtigter Aneignungen im letzten Kriege beschuldigt, vor das Schwurgericht gemiesen.

#### Ausland.

Versailles, 8. Juni. Die Nationalversammlung genehmigte die Aufhebung der Verbannungsgeetze mit 484 gegen 103 Stimmen; die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Prinzen Orleans wurde mit 448 gegen 113 Stimmen beschlossen. Thiers erklärte sich mit dem Beschlusse einverstanden, da die Prinzen sich verpflichtet hätten, ihren Sitz nicht einzunehmen, um die gehegten Besorgnisse nicht zu rechtfertigen. Thiers versicherte, er werde die Republik nicht verathen.



**London, 7. Juni.** In der gestrigen Sitzung des Senats der Universität Oxford wurde der Vorschlag, dem Stiftspröbst Dr. Adliger in München das Ehrendiplom eines Doktors der Rechte zu verleihen, mit 65 gegen 16 Stimmen angenommen.

## Unterhaltendes.

### Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Gitz  
(Fortsetzung.)

Dann warf er seinen Mantel um, stülpte eine Kappe auf sein Haupt und verließ das Zimmer. Er stieg hastig die Treppe hinunter, ging über den dunklen Hof und besand sich in kurzer Zeit vor der Wohnung des Schreibers. Er wartete einige Sekunden, bevor er die Glocke zog — er hörte drinnen im Zimmer Kinderstimmen, dann die Stimme der Frau Dietrich. Als Georg die Glocke zog, ward die Thür hastig geöffnet und der Schreiber erschien. Bei dem Anblick des Syndikus ward er sichtlich verlegen — Georg war ein Mann der Stadt und sein plötzliches Erscheinen mochte dem Schreiber bedeutsam vorkommen.

„Meister Dietrich“, begann Georg. „Ich bitte Euch, mir einige Minuten zu gönnen. Ihr sollt mir einen wichtigen Dienst leisten.“ Der Schreiber wurde sehr freundlich. „Ei! Ei! werther Herr Syndikus“, ließ er sich vernehmen. „Was verschafft mir noch so spät die Ehre — bitte, treten Sie näher — ich will nur — ich war soeben beschäftigt — schnell Katharina — Hebe — bringe die Kinder bei Seite.“ Auf diesen Ruf erschien Frau Dietrich. Auch sie ward verlegen, als der Syndikus in das kleine Vorzimmer trat. „Sagt Euch nicht hören, Frau“, bat Georg. „Eine nothwendige Arbeit ist es, die ich Euren Gatten übertragen will.“ Er schritt an Dietrich vorüber, der schon die Thür zu seinem Arbeitszimmer geöffnet hatte. Georg sah mit schnellem Blicke um sich. Einige alte Möbel, ein Schrank, ein hochbeiniger Schreibtisch, vor welchem ein Drehstuhl mit schlechtem Polster thronte, das waren die Gegenstände, die nebst einigen holländischen Kupferstichen das Zimmer füllten. Zwei Kinder wurden schnell hinausbesördert und Georg besand sich mit dem Schreiber allein, er bemerkte jedoch sehr wohl, daß die beiden Ehegatten sich Zeichen gegeben. „Mein Freund“, begann der Syndikus. „Es handelt sich, wie gesagt, um eine nothwendige Arbeit. Ich bedarf einer Kopie dieses Schriftstückes.“ Er zog das Papier hervor, welches er zu sich genommen hatte, bevor er sein Zimmer verließ. — „Dieses Schriftstück muß schnell kopirt werden — ich finde die Schreiber des Rathes nicht mehr — die Abendstunde ist vorgerückt, wollt Ihr mir die Kopie machen?“ „Sehr gern — sehr gern“, sagte Dietrich, augenscheinlich erleichtert. „Gebt her. Ihr sollt — Ihr sollt —“ er blätterte die Papiere durch — „Ihr sollt es in einer Stunde haben.“ „Gut denn. Ihr seht, es sind Stadtrechnungen, nur müßt Ihr genau schreiben, oft kommt es dabei auf eine Kleinigkeit an.“ Der Syndikus nahm Platz neben dem Schreibtische. Dietrich ward verlegen. Er blickte den späteren Gast fragend an. „Ich werde Euch

den Inhalt dikiren“, sagte Georg ruhig. „Ah — so — ah so“, stotterte er. „Desto besser. Es geht dann schneller.“ Hastig begann er, seinen Stuhl zu drehen, das Schreibzeug aufzuklappen, Papier hervorzukramen und eine Feder zu spitzen. Georg hielt den Moment für gekommen, um eine Art von Verhör beginnen und den Grund des Besuches von Christine erforschen zu können. Ihr seid jetzt vielfach begehrt, Meister Dietrich“, sagte er. „Einigermassen — einigermassen“, antwortete Dietrich, seine Feder schneidend. „Gute Bezahlung macht den Haushalt behäbig.“ „Ja wohl, Herr Syndikus. Ich arbeite oft genug bis in die Nacht hinein.“ „Viel Prozesse?“ „Vierlei.“ Dietrich probirte die Feder. „Diese erregten Zeiten bringen allerlei Handel.“ „Gewiß — gewiß. Wollen wünschen, daß Alles zum Guten auslaufe.“ Der Schreiber legte einen Bogen auf. „Und Ihr seid als eine gute Feder bekannt“, fuhr Georg fort. „Euch kommt Alles entgegen.“ „Oh — ich kann wohl schreiben, ja — das habe ich gelernt — und da kann man denn schon fordern — so — beliebt es Euch, Herr Syndikus, so fangen wir an.“ Es lag in dem Tone des Schreibers eine ängstliche Hast, er wollte durchaus die Arbeit beginnen, und zuweilen irrten seine Blicke scheinbar von Georg's Antlitze zu dem Fenster. „Nun, so gewaltige Eile hat's nicht“, lachte Georg. „Ich hatte mir schon längst vorgenommen, Euch einmal Arbeit zu geben — heute machte es sich grade.“ „Zu gültig, zu gültig“, sagte der Schreiber von seinem Drehstuhl herab eine Wendung machend. „Ich wollte —“ „Ich wollte, Ihr wäret bei uns im Rathhause beschäftigt.“ „Herr Syndikus, die hohen Meister im Rathe zahlen schlecht. Man verdient hier mehr als dorten in der finstern Rathskube. Kann ich aber durch Euch einige Thaler mir erscrieben, so soll es stets gern geschehen. Ist genug habe ich mir vorgelegt, Euch um Beschäftigung zu bitten, aber da Ihr stets die angestellten Schreiber beschäftigt, hielt ich mich fern.“ „Ihr bedürft unserer nicht. Ihr habt Recht, wenn Ihr auf eigene Faust arbeitet, und man sieht“, fuhr Georg langsam fort, seine Augen fest auf den Schreiber richtend, „daß Euer Handwerk gut bezahlt wird, denn seit einiger Zeit prägt sich der Wohlstand auf Euch und den Eurigen aus.“ Dietrich's Stuhl knarrte laut, der Schreiber hatte unwillkürlich eine Bewegung des Staunens oder Schreckens gemacht. „Einige Thaler baar sind heute doppelt werth“, sagte er. „Gewiß“, fiel Georg ein. „Außerdem sind es gewiß nicht nur Akten und Papiere, langweilige Dinge, welche Ihr kopiren oder schreiben müßt. Es werden durch Eure Hände wohl noch allerlei hübsche und geheimnißvolle Aufgaben vollendet werden.“ Der Schreiber legte betroffen die Feder nieder und blickte den Syndikus groß an. Sein Antlitze drückte Besorgniß aus. „Er ist verlegen und ängstlich“, murmelte Georg. „Wie — meint Ihr?“ „Je nun“, lachte Georg unbefangen. „Ich meine, daß heutzutage, wo die Stadt Köln allerlei bunte Handel auszuweisen hat, wo sich die hohen Herren, die eleganten und lebenslustigen Damen hier in Menge einfinden, daß dabei ein Mann Eures Schlages genug zu thun

haben wird. Da gibt es doch sicherlich zärtliche Brieflein — da gehen gewiß zarte Dinge — Betherungen und Bestellungen — zierlich geschmückt auf feines Papier geschrieben von Hand zu Hand, und ein treuer, verschwiegener Mann, der seine Feder dazu leiht, ist viel werth.“ Der Schreiber lachte gezwungen. „Ja, so meint Ihr es? —“ „Ja, das ist wahr. Ich könnte Vierlei sagen — aber ich thue es nicht. Meine Feder schreibt's — mein Auge sieht's — aber mein Mund bleibt geschlossen.“ „Recht so — Ihr seid des Vertrauens würdig. Daß Ihr es seid, beweisen die hohen Kunden.“ Georg mußte jetzt auf das Ziel lossteuern. Dietrich lehnte sich wie erschreckt gegen sein Pult. „Ich wäre“, fuhr der Syndikus fort, „heute zum Beispiel schon früher gekommen, hätte ich Euch stören wollen — aber ich sah von meinem Fenster aus, daß hoher Besuch bei Euch war. Das schöne Fräulein von Hadmar beehrte Eure kleine Wohnung.“

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

Eine Kohlengrubenstrafe in Süd-Wales hat neuen Verichten zufolge enorme Dimensionen angenommen. Deutlich 20,000 Bergleute haben die Arbeit eingestellt. Die Maschinen und Heizer der Dampfwerte haben ebenfalls gekündigt. Stürmische Meetings und Kravalle sind an der Tagesordnung.

(Werth einer deutschen Zeitungsnnummer im belagerten Paris.) Während der Belagerung der Seinstadt durch die Deutschen schleppten ausgefallene Franzosen als Siegesbeute einen deutschen Tornister zurück, in welchem sich die Nr. 11 des „Dahem“ vom 10. Dez. befand. Diese mit zahlreichen und vorzüglichen Kriegsbildern und ansprechenden Aufsätzen ausgestattete Nummer erwarb das Bureau des „Figaro“ für tausend Franken und veranstaltete eine französische Ausgabe, in welcher der Text zwar eine starke Umwandlung erlitt, im übrigen aber vielleicht zum ersten Male in Paris eine schwache Kunde von der wahren Lage der Dinge durchschimmern ließ. Dieses französische „Dahem“ wurde zu 20 Cts. die Nummer verkauft und soll reizenden Absatz gefunden haben.

(Der Wein und die Commune.) Wie das „British Medical Journal“ mittheilt, wurden die Weinvorräthe in Paris bei Beginn der deutschen Belagerung sorgfältig abgeschätzt und stellte sich beim Schluß derselben heraus, daß der Consum die ungeheure Höhe von nahezu 8 Millionen Gallonen (533,333 Eimer) pro Monat erreicht hatte. Aber noch größer war der Consum unter der Herrschaft der Commune, und dieß mag — so fügt das Fachblatt hinzu — einen Theil der schrecklichen Dinge, die wir erlebt haben, erklären, und es unnöthig machen, für die Bewohner von Belleville und Montmartre die Theorie einer „ansteckenden Geistesstörung“ zu erfinden.

## Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Die Abreise des Kaisers von Rußland ist auf morgen Vormittag festgesetzt. — Der „Kreuztg.“ zu-



folge wird die Reise des Kaisers nach Ems gegen Anfang Juli stattfinden. — Die Angelegenheit der Dotationen besonders verdienster Feldherren gilt der „Kreuzzeitung“ zufolge keineswegs für aufgehoben. Dieselbe dürfte, nach ihr, bei Gelegenheit der definitiven Beschlußnahme über die gesammte Kriegscontribution in der Herbstsession des Reichstags zur Erledigung gelangen.

Wien, 9. Juni. Der Reichsrath bewilligte in seiner heutigen Sitzung nach einer längeren Debatte mit 76 gegen 62 Stimmen die von der Minorität des Ausschusses beantragte Summe von 120,000 fl. für Auslagen für die Staatspolizei und den Dispositionsfonds.

Versailles, 9. Juni. Der Bericht des Finanzministers, welcher dem Gesandten über das Anleihen beiliegt, erklärt es für dringlich, zwei Milliarden der Kriegsschädigung sofort zu bezahlen, damit die Occupation aufhöre. Um den Erfolg des Anlehens zu sichern, rechnet der Finanzminister auf das Vertrauen der fremden Völker, hauptsächlich aber auf die energische Beihilfe Frankreichs selbst. Er hebt hervor, wie sehr die Ordnung nöthig ist, um Frankreich in den Stand zu setzen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung

habe beschlossen, die strengste Sparsamkeit in der Verwaltung einzuführen. Das Gerücht, Ferry sei zum Gesandten in Washington ernannt, ist grundlos.

Brüssel, 9. Juni. Die „Independance belge“ schreibt aus Paris: „Eindringliches Zureden von Freunden Thiers“, die ein Attentat befürchteten, bestimmte denselben, bei der Leichenseier Darboys nicht zu erscheinen. Alle Communemitglieder sind erschossen oder gefangen, außer Pyat, der spurlos verschwunden.“

Wiesbaden, 9. Juni. Heute Nacht ward ein Einbruch in die hiesige katholische Kirche verübt. Es sind Monstranzen, viele Kelche, Pokale, Ciborien, Statuen, mehrere Tausend Thaler an Werth, gestohlen worden. Die Thäter sind noch unermittelt.

Stuttgart, 8. Juni. J. Maj. die Königin ist heute nach Ems abgereist, um J. Maj. die Kaiserin von Rußland und die gegenwärtig dort verweilenden Mitglieder der kais. Familie zu besuchen. Die Königin wird dem Vernehmen nach einige Zeit bei ihren hohen Verwandten in Ems zubringen, wo in den nächsten Tagen auch auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland eintreffen wird.

Berlin, 7. Juni. Von fremdländischen Offizieren werden nur russische zur Theilnahme an den Einzugserleichterungen zugelassen werden, darunter eine Deputation des Regiments „Kaiser von Deutschland.“

— Wie den „Times“ aus Paris vom 6. d. gemeldet wird, wurden die kriegsgerichtlichen Verhandlungen zum Theil deshalb verschoben, weil man erwartet, daß vorher noch Mittheilungen gemacht würden, welche die Regierung der nationalen Vertheidigung compromittiren und auf Angeblich von Rußland nach Sedan gemachte Interventionserbieten Bezug haben. — In den Katakomben sind zehntausend Brandbomben aufgefunden worden. Da Schriftstücke, welche bei den Gefangenen vorgefunden worden sind, darthun, daß die Commune dreihundzwanzigtausend solcher Bomben anfertigen ließ, und da nicht viele von denselben gebraucht worden sind, glaubt man, daß noch eine große Anzahl irgendwo verborgen liegen müsse.

New York, 5. Juni. Das landwirthschaftliche Bureau soll ungünstige Berichte über den Stand der Baumwollsaaten erhalten haben, zugleich mit der Nachricht, daß das zur Baumwollcultivirung verwendete Areal weit kleiner ist, als das vorjährige.

## Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

### Holz-Verkauf.



Von je Morgens 9 Uhr im Lamm in Welzheim, am 21. Juni

aus den Staatswaldungen Hagerwald, Hansdobel, Heppichgehren, Lerchenhölzle, Mönchwald, Müllersgehren, Salbengehren, Schmalenberg, Schweizergehren: 370 C' Buchenholz, 95806 C' Lang-, 38952 C' Sägholz durch alle Classen.

Ausbot 75 und 80 Proz.

Am 23. Juni

aus Hansdobel, Müllersgehren:

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klfr. tannen Spaltholz, 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. dto. Prügel, 118<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Anbruchholz, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. weißtannene Rinde.

Am 24. Juni

aus dem Hagerwald:

10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Nadelholz-Scheiter, 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. dto. Prügel, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. dto. Bruchholz, 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Anbruchholz.

Am 22. Juni

von Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zu Ebni aus Schweizergehren und Heppichgehren:

270 Nadelholzstangen von 16 bis 41' lang, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. tannen Spaltholz, 376<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 155 Kl. Anbruchholz, 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. weißtannene Rinde.

Kaiserbach.

Am Dienstag den 13. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

verkaufe ich bei Hrn. Gastgeber Lindauer allhier den Gras-Ertrag von ca. 2 Morgen Wiesen beim Ort, wozu ich Liebhaber einlade.

Schultheiß Rößner von Pfahlbrunn.

## Real-Eigenschafts-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des † Jakob Schwinger, gewesenen Webers hier, kommt am

Montag den 12. Juni d. Js.

Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im letztmaligen Aufstreich zum Verkauf:

Ein 2stödiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Remise mitten im Ort an der Straße und

35,5 Mth. Hofraum,

2<sup>o</sup>/<sub>o</sub> Morgen Wiesen und Baumgarten,

2<sup>o</sup>/<sub>o</sub> „ 43,6 „ Acker,

1<sup>o</sup>/<sub>o</sub> „ 16,6 „ Nadelwald,

angekauft zu 1,800 fl.,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juni 1871.

Waisengericht.

Welzheim.



## Frischgeschossene Netze

kaufte zu den höchsten Preisen

G. S. Bareiß jun.,

Seckler und Käschner.

Zibersach (Württemberg).

## Malzdarbbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenborden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Zibersach

Reichspfarr S Beck.

## Moiree-Schürzen

für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl liefert an Wiederverkäufer und Kapfen Muster sendungen zu Gebot.

G. W. Adams in Göppingen.



Revier L o r d h.  
**Brennholz-Verkauf.**

Von je Morgens 9 Uhr im schwarzen Apler in Lorch

am 26. Juni

aus den Staatswäldungen Staffelhöhen, Pfahlbrunnerwald

12 1/2 Kl. buchene Scheiter, 5 dto. Prügel, 1 1/2 Kl. Nadelholzscheiter, 84 1/2 Kl. Anbruchholz.

Am 27. Juni

aus dem Staatswald Mezler 3. 7 Kl. buchene Scheiter, 4 dto. Prügel, 50 1/2 Kl. Nadelholzscheiter, 46 1/2 Kl. Anbruchholz.

Breitenfürst.

**Schafwaide-Verleihung.**



Die hiesige Ortsgemeinde verpachtet ihre Weischwaide; bei gutem Offert wird auch die Winter-Waide abgegeben.

Liebhaber — unbekannt mit Vermögens- und Präbikats-Zeugnissen versehen — wollen sich am

Donnerstag den 15. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Köpfe hier einkunden.

Den 9. Juni 1871.

Orts-Rechner:  
Schüle.

Breitenfürst.  
**Steinauffuhr-Accord.**

Die hiesige Gemeinde veraccor- dirt die Auffuhr von ungefähr 100—150 Koflasten hart. Steinen auf die Verbindungswege und auf die Straße durch den Ort.

Accordslustige wollen sich am **Donnerstag den 15. Juni d. J.**

Nachmittags 4 Uhr im Köpfe hier einkunden.

Den 9. Juni 1871.

Orts-Rechner:  
Schüle.

**G i e r**

7 Stück zu 8 Kr. kauft S. Sobly.

L o r d h.

**Sanitäts-Verein.**

Fortsetzung der Geldbeiträge.

Vom 13. Oktober 1870 an.

Opfer am Kirchweihfest 10 fl., v. Forstm. P. 1 fl., Opfer in der Kriegsbetstunde 13 fl. 3 Kr., ebenso: 11 fl., Opfer am 20. Sept. 6 fl. 30 Kr., Städtpr. W. 1 fl. 30 Kr., Opfr. in der Kriegsbetst. 11 fl. 26 Kr., ebenso: 8 fl. 28 Kr., hälftiges Dankfestopfr. 13 fl. 30 Kr., Opfr. in der Kriegsbetst. 11 fl. 21 Kr., Kameralamtsdiener Kurz 30 Kr., Opfr. in der Kriegsbetst. 9 fl. 5 Kr., ebenso: 10 fl. 30 Kr., ebenso 8 fl. 4 Kr., Sonntagsofpr. 8 fl. 37 Kr., Opfr. in der Kriegsbetst. 11 fl. 4 Kr., ebenso: 7 fl. 47 Kr., Kirchenopfr. 9 fl. 48 Kr., Revierförster Huf 5 fl. 15 Kr., Opfer in der Kriegsbetst. 12

fl. 5 Kr., ebenso: 6 fl. 10 Kr., Kirchenopfer 6 fl. 47 Kr., Kaufm. Seeger 2 fl., Opfer in der Kriegsbetst. 7 fl. 48 Kr., Fr. Amtspfl. Voel 1 fl., Opfer in der Kriegsbetst. 7 fl. 32 Kr., Sonntagsofpr. 8 fl. 36 Kr., Kriegsbetst. 7 fl. 8 Kr., ebenso: 4 fl. 45 Kr., Kirchenopfer 5 fl. 54 Kr., Revierförster H. 3 fl., Kriegsbetst. 6 fl. 9 Kr., ebenso: 6 fl. 24 Kr., Kirchenopfer 7 fl. 54 Kr., Kriegsbetst. 7 fl. 32 Kr., letzte Kriegsbetstunde 10 fl. 25 Kr.

**Fortsetzung der Naturalbeiträge.**

Fr. Bed Wittve 2 Pr. Socken, Böwenwirth Kaufmann 3 Leintücher, Forstm. P. 1 Paar Unterhosen, 1 Kistchen Cigarren, A. Rot. Schend 1 Pr. Socken, etwas Charpie, Revierförster Huf 8 Paar wollene Socken, Kfm. Seeger 2 Pr. woll. Socken, Kameralamtsdiener Kurz dürres Obst, Kameralamts-Bewr. Bürt 4 Pr. wollene Socken.

Sämmtliche Naturalbeiträge sind an den Sanitätsverein Stuttgart eingesendet worden. Von den Geldbeiträgen, deren Hauptsumme 747 fl. 32 Kr. beträgt, sind 529 fl. 20 Kr. in 10 Sendungen dem Sanitäts-Verein Stuttgart übermacht, 147 fl. an Weiber ausgerückter Soldaten vertheilt und 54 fl. 50 Kr. für Wolle zu Socken, für Porto, für 1 Stippich, für Druckkosten und für die Nothleidenden in Birkenfeld verausgabt worden. Der über Abzug der Ausgaben von den Einnahmen verbleibende Rest von 16 fl. 22 Kr. wird theils noch zu Gaben an Weiber von ausgerückten Soldaten verwendet, theils zur Invalidenstiftung übergeben werden.

7. Juni 1871.

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**  
mit einem Grund-Capitale von Acht Millionen, Sieben Hundert und Fünzig Tausend Gulden,  
in 5000 Actien à 1750 Gulden, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefähr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft gibt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

**Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1870.**  
Grund-Kapital, vermehrt zufolge des Revidirten Statuts von 1857 auf 8,750,000 Fl. — Kr.

<b>Reserven:</b>		
Kapital-Reserve	1,095,539 Fl. 18 Kr.	
Prämien-Reserve	3,503,580 " 48 "	
Brandschaden-Reserve	1,235,578 " 45 "	
	<b>Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven</b>	<b>5,834,698 Fl. 51 Kr.</b>
<b>Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien</b>	8,835,128 " 35 "	
<b>Summe der im Jahre 1870 laufend gewesenen Versicherungen</b>	5,403,641,699 " 45 "	
<b>Prämien-Einnahme: baar</b>	8,049,832 Fl. 8 Kr.	
Vortrag aus dem Jahre 1869	3,421,233 " 54 "	
	11,471,066 " 2 "	
<b>Bezahlte Brandschäden, einschließlic des Vortrages für noch schwebende</b>	5,596,949 " 47 "	
Während des 27-jährigen Bestehens wurden bis zum Schlusse des Jahres 1870 an 56,677 Brandschädigte Ersatz baar ausgezahlt	46,747,692 " 6 "	

Zur Ertheilung weiterer Auskunft und Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich

**Die Bezirks-Agenten:**

Fr. Tag in Weizheim,  
Heinr. Müller, Buchbinder in Alfdorf,  
Franz Scheich in Lorch.

**Der General-Agent:**

Carl Schwarz in Stuttgart.